

Ein Trainer mit Herz..... er hat Fußball gelebt: Hoppy Lorenz

Er war der richtige Mann. Er kam zur richtigen Zeit und brachte den Erfolg zurück. Eine lange Durststrecke, mit vielen Misserfolgen, die der SVH zu überwinden hatte. Die Stimmung innerhalb der Mannschaft war schlecht und es war keine Perspektive zu erkennen. Der Haufen war keine Einheit. Besserwisser hatten Hochkonjunktur und guter Rat war teuer.

Der SVH dümpelte auf dem vorletzten Platz der C-Klasse vor sich hin. Dann kam die Zeit von Hoppy Lorenz. **Man hat sich gesucht und gefunden.**

Fußballspielen konnten sie alle, was fehlte war die Ordnung und der Glaube an die eigene Leistung. Ein Erich Prinzing, Karl Grimm oder Erich Zeidlmaier und auch alle anderen waren gute Fußballer, aber doch fehlte irgendetwas.

Ein Motivator war gefragt, einer der die Jungs hochpuscht und entsprechen heiß machen kann, wie man in der Fußballersprache so sagt. Und das konnte der Hoppy!

Er machte sich ein Bild von der Mannschaft und deren Umfeld. Zudem nahm er sich einige erfahrene Spieler zur Seite und machte sich deren Ratschläge zu Nutze. Den Rest kennen Sie. Es war eine schöne und erfolgreiche Zeit, für beide Seiten. Für den Trainer genauso wie für den Verein, den Verantwortlichen und der Mannschaft. Spricht man heute noch mit Aktiven dieser Zeit, bekommen sie feuchte Augen und geraten ins Schwärmen. Der Trainer hat sich in Hohenfurch ein Denkmal gesetzt, das nirgendwo steht und trotzdem allgegenwärtig ist. Heute sind wir es, die sich für seine hervorragende Arbeit bedanken.



Zur Person: Helmut „Hoppy“ Lorenz

geboren in Schöllnach bei Deggendorf
70 Jahre alt, ein echter Widder
Rentner, früher Gastwirt
seit 1966 Versicherungsvertreter
verheiratet seit 1959
4 Kinder

Hobbys:

natürlich Fußball, auch als Schiri,
sein Spitzname Dusch; zurückzuführen auf den
früheren Starschiri Albert Dusch aus Kaisers-
lautern
Fan des 1. FC Nürnberg, aber kein Club-
Fanatiker
Schafkopfen

Sein Erfolgsrezept:

Gezieltes Training und die Vorbereitung auf das nächste Spiel, d.h. überprüfen der Platzbeschaffenheit, welches Wetter, welche Stollen, was für ein Schiri, Gegner, Standards, Schwächen und Stärken ausloten, z.B. kopfballstark, sehr beweglich, schnell, Spielsystem usw.

Stationen als Spieler:

- Aktiv nur bis zum 24. Lebensjahr, meist als Torwart oder Verteidiger
- Als Schüler und Jugendlicher kickte er bei der SpVgg Plattling und im Seniorenbereich beim SV Ingenried, SV Schwabsoien und TSV Altenstadt

Karriere als Schiedsrichter:



- 1954 wechselte er in das Schiedsrichterwesen und piff bis 1975
- mit Leib und Seele dabei, immer souverän
- hat bis zur Bayernliga gepfiffen, meist im Gespann mit Gerhard Schleser (Ingenried) und Heinz Musselmann aus Hohenpeißenberg
- ausgezeichnet mit der Goldenen Schirrnadel des Bayrischen Fußball Verband
- er war einer der wenigen Schiedsrichter, die nie Probleme mit Ausländern hatten (Hellas, Türk usw.). Im Schongauer Stadion leitete er die Partie einer Landkreiseif gegen eine Auswahl aus Südtalien
- Höhepunkte waren die Leitung der Spiele SpVgg Kaufbeuren - Auswahl Kanada und im Rosenaustadion in Augsburg FC Augsburg gegen den VfR Mannheim, natürlich im Gespann mit seinem leider viel zu früh verstorbenen Freund Gerhard Schleser (war ein ausgezeichnete Linienrichter und in Fachkreisen anerkannt)

Stationen als Trainer:

Aus einem Jux heraus begann sein Job als Trainer. Hohenpeißenberg spielte in der Vorrunde gegen den Abstieg und er sprach ein wenig vollmundig, was er alles ändern würde. Es war im Jahr 1975 und so wurde er für die Rückrunde als Trainer engagiert. Was keiner geglaubt hat, traf ein. Die Mannschaft erreichte einen guten 6. Tabellenplatz. Es folgten noch die Stationen Wildsteig, Hohenfurch, Schwabsoien und Denklingen. Er fühlte sich überall wohl, lediglich beim VfL Denklingen sprang der Funke nicht über und deswegen hat er den Verein wieder verlassen. Wenn die Chemie nicht stimmt, macht es keinen Spaß und das war für sein Hobby immer die oberste Voraussetzung. Des Geldes wegen habe er diesen Job nie gemacht, er hatte es Gott sei Dank nicht nötig und für ihn zählten andere Kriterien. Begeisterung und Zusammenhalt, eine Mannschaft formen, das geht nicht mit Geld.

In den unteren Klassen ist Idealismus und Vorbildfunktion gefragt. Auch wenn es mal nicht so gut läuft, der Trainer muss hinter seiner Mannschaft stehen und die muss es spüren und wissen. Eine Zweckverbindung ist keine Lösung, meist nur auf Zeit und nur von kurzer Dauer.

Was hat Dir beim SV Hohenfurch besonders gut gefallen:

Schon beim ersten Gespräch mit Erich Zeidmaier und Willi Pitzl wusste ich, die meinen es ehrlich und denen werde ich helfen. Ein Problem war mein Lokal und die Zeit. Hohenfurch bot mir sogar an, dass einige Spielerfrauen in der Wirtschaft meiner Frau helfen. Das hat mir imponiert. Nach einer ersten Spielersitzung wusste ich, wo ich anzusetzen hatte. Es waren einzelne Gruppen und keine Mannschaft. Die Trainingsbeteiligung war miserabel und entsprechend die körperliche Fitness. Ich musste vieles ändern, aber ich spürte auch, dass sie

wollten. Gerade die Leistungsträger standen hinter mir und ich nahm sie mit ins Boot. Wieso sollte ich mir dessen Wissen und Stärke nicht zu Nutze machen?
Von nun an ging's bergauf!! Meine Zeit beim SVH war erfolgreich. Es war eine herrliche und ehrliche Zusammenarbeit.



v.l. stehend: Trainer Lorenz, Robert Keller, Ludwig Fichtl, Erich Linder, Gunther Schönfelder, Manfred John, Karl Grimm, Josef Fichtl,
v.l. knieend: Erich Prinzing, Hubert Fichtl, Michael Kriesmair, Erich Zeidlmaier, Harry Friebel, Gerhard John

Was hältst Du vom heutigem Fußball?

Heute zählen andere Faktoren wie früher. Es ist die Zeit, sie ist schnelllebig und der PC ersetzt heute vielfach den Fußball. Kameradschaft und die gegenseitige Verbundenheit haben heute eine andere Bedeutung. In den oberen Klassen ist zuviel Geld im Spiel. Mittelmäßigkeit wird belohnt und die Medien spielen mit der Macht. Der Fußball ist schneller und athletischer geworden, aber nicht schöner. Den Verein und die damit verbundenen Erlebnisse gibt es heute in dieser Form nicht mehr.

Was hältst Du vom Bundestrainer Klinsmann?

Nicht viel, ich vermisse eine klare Linie. Das Torhüter-Kasperltheater war überflüssig und klare unpopuläre Entscheidungen gehören eben zum Job. Grundsätzlich sollte jeder Bundestrainer eine Lizenz haben, eine Prüfung ablegen und somit Vorbild für alle anderen Trainer sein. Hoffen wir für die WM im eigenen Land, dass alles gut geht.

Schlusswort:

Der SV Hohenfurch war für mich eine erfolgreiche und sehr schöne sportliche Heimat, die ich nicht missen möchte. Bis heute gibt es noch viele Kontakte, man schätzt sich gegenseitig und denkt gerne an vergangene Zeiten zurück. Auch wenn ich gesundheitlich einen schweren Schlag verkraften musste, durch die Beinamputation, die ich physisch und psychisch zu verarbeiten hatte, zeigte sich gerade in dieser Zeit, dass man Freunde hat und Sport wirklich die schönste Nebensache der Welt ist, aber eine ganz Wichtige. Dem Sport bin ich heute noch verbunden, nicht mehr auf dem Trainingsplatz, sondern als Wirt im Sportheim Schwabsoien. Auch hier dreht sich alles um König Fußball, egal ob Bundesliga, Nationalmannschaft oder regional auf Vereinsebene.